

## Bemerkungen über einige turkestanische Vögel.

Von Paul Kollibay.

(Schluss von Jahrgang 1916, S. 582—604.)

### 36. *Lanius minor* Gmel.

1. ♂.	Pskem	20. V. 09.	Fl. 116,	Schw. 94,	F. 25,	Schn. 16,5.
2. ♂.	-	22. V. 09.	- 122,	- 103,5,	- 24,	- 16.
3. ♀.	-	22. V. 09.	- 123,	- 101,	- 25,5,	- 17.
4. ♀.	-	20. V. 09.	- 119,	- 98,	- 25,	- 16,5.

Der Vogel No. 4 ist ein jüngeres Stück. Denn obwohl ausgewachsen und im übrigen ausgefärbt, fehlt ihm doch noch die schwarze Partie der Stirn und des Vorderscheitels. Erstere ist weißlich, über letzteren zieht sich eine lockere Brücke von einem Auge zum anderen, gebildet durch die schwärzlichen Spitzen der grauen Scheitelfedern. Danach halte ich den Vogel für ein im zweiten Lebensjahre stehendes Stück und nehme an, daß das voll ausgebildete Alterskleid erst durch die zweite Herbstmauser erlangt wird.

### 37. *Lanius cristatus phoenicuroides* (Schalow).

1. ♂.	Pskem	28. V. 09.	Fl. 89,	Schw. 84,	F. 22,5,	Schn. 15,5.
2. ♂.	-	28. V. 09.	- 90,	- 84,	- 22,	- 15.
3. ♂.	-	29. V. 09.	- 91,	- 82,	- 24,	- 14,5.
4. ♂.	-	28. V. 09.	- 91,	- 82,	- 24,	- 15.
5. ♂.	-	2. VI. 09.	- 90,	- 83,	- 24,5,	- 16,5.
6. ♂.	-	3. VI. 09.	- 90,	- 81,	- 23,5,	- 15.
7. ♀.	-	5. VI. 09.	- 91,	- 84,	- 24,	- 16.
8. ♀.	-	15. VI. 09.	- 91,	- 83,	- 23,	- 15.
9. ♀.	-	24. VI. 09.	- 88,5,	- 83,	- 23,	- 15,5.
10. ♀.	-	24. VI. 09.	- 89,	- 82,	- 22,	- 15.

Die ♀♀ unterscheiden sich von den ♂♂ außer durch die von Hartert angegebenen Merkmale auch dadurch, daß der charakteristische Würgerstreifen hinter dem Auge nicht rein schwarz, sondern schwarzbraun ist.

Nirgends fand ich bisher erwähnt, daß die Schwanzfedern sämtlich undeutlich dunkel gebändert sind.

*Lan. cristatus phoenicuroides* ist im ganzen westturkestanischen Gebiet zweifelloser Brutvogel, der anscheinend erst etwa vom 70. Längengrad ab nach Osten zu Übergänge zu *Lan. cristatus isabellinus* Hempr. u. Ehrenb. zeigt.

Ich besitze 3 Gelege aus verschiedenen Gegenden Westturkestans. Eine Beschreibung und die Maße der Eier zu geben, erübrigt sich, da sie in Gestalt, Färbung, Zeichnung und Größenverhältnissen genau den Eiern von *Lanius collurio collurio* L. gleichen und ebenso wie diese abändern. Zwei dieser Gelege

sind voll datiert, vom 15. V. 1906, zwei 5. VI. 1909. Das dritte ermangelt der Jahreszahl; es ist gefunden am 23. V. Es ist von Dartschenko und Laurenti gesammelt und von anderer Hand als *L. isabellinus* bezeichnet, was zweifellos irrig ist.

### 38. *Lanius cristatus isabellinus* Hempr. und Ehrenb.

- |       |           |              |         |             |          |             |
|-------|-----------|--------------|---------|-------------|----------|-------------|
| 1. ♂. | Taschkent | 7. III. 09.  | Fl. 93, | Schw. 85,5, | F. 24,5, | Schn. 16,5. |
| 2. ♂. | -         | 7. III. 09.  | - 89,   | - 82,5,     | - 24,    | - 16.       |
| 3. ♀. | -         | 14. III. 09. | - 88,   | - 85,       | - 24,    | - 16,5.     |

Insgesamt hatte ich von derselben Sendung 8 Stücke, alle aus dem März 1909; leider gab ich 5 davon ab, ohne vorher die Mafse genommen zu haben.

Aufser obigen besitze ich noch folgende Vögel:

- |       |           |             |         |           |         |           |
|-------|-----------|-------------|---------|-----------|---------|-----------|
| 4. ♂. | Taschkent | 24. XI. 07. | Fl. 90, | Schw. 91, | F. 25,  | Schn. 15. |
| 5. ♂. | -         | 27. II. 09. | - 89,   | - 90,     | - 26,   | - 16.     |
| 6. ♀. | -         | 3. III. 07. | - 88,   | - 85,     | - 25,   | - 15,5.   |
| 7. ♀. | -         | 27. II. 09. | - 89,   | - 83,     | - 23,5, | - 15.     |

No. 4 ist ein Vogel im noch ziemlich frischen Gefieder mit breiten weifslichen Säumen der Armschwinge, No. 7 ein junges, wohl noch nicht einjähriges Tier, worauf die geringe Mafse, die dunklere Oberseite und eine stark ausgeprägte Muschelzeichnung an den Halsseiten und auf Kropf und Brust hinweisen. Nach diesem Vogel No. 7 zu urteilen, scheint ein besonderes Jugendkennzeichen die überaus dunkle Schwanzfärbung zu sein, die dunkelbraun ohne Beimischung von Rostrot auftritt.

Im Gegensatz zu *L. phoenicuroides* ist bei *L. isabellinus* auch bei den ♂♂ der Ohrfleck nicht reinschwarz, sondern braunschwarz.

Wo eigentlich der Isabellwürger seine Brutheimat hat, ist bis jetzt immer noch nicht sicher ausgemacht; Hartert (a. a. O., S. 445) vermutet sie in den Steppen der Mongolei und Süddauriens. Schalow (a. a. O., S. 116), welcher 3 Stücke der Merzbacher'schen Ausbeute von 1902 untersuchte, behandelt die Art als Brutvogel der Fundorte, die südlich und östlich des Issyk-Kul liegen. Indessen keines der Stücke ist während der eigentlichen Brutzeit gesammelt, auch dasjenige vom 29. April kann noch auf dem Zuge gewesen sein. Denn alle übrigen Sammler der Neuzeit haben vom typischen *isabellinus* in Turkestan nur ausserhalb der Brutzeit Beute gemacht. So erlangte Merzbacher im Jahre 1908 bei Naryn Stücke nur im März (Laubmann a. a. O., S. 79) und Russow's Ergebnisse zeigen für dessen Sammelgebiet (Tschinas und Iskander-Kul) besonders deutlich, dafs unser Vogel dort nicht heimisch ist. Russow sammelte 1878 vom Februar bis zum 15. Mai bei Tschinas; sein letztes Stück datiert vom 11. April. Dann war er vom 15. Juli an am Iskander-Kul tätig, wo er erst vom 9. August

an Stücke erbeutete und zwar sämtlich nur Junge (Pleske a. a. O., S. 40). Wenn nun Almasy laut Smallbones (a. a. O., S. 420) im Quellgebiet des Issyk-Kul „Übergänge“ zu *L. cristatus phoenicurus* gefunden hat, so komme ich zu folgendem Ergebnis:

Brutgebiet des *L. isabellinus* ist die von Hartert vermutete Region. Westlich davon, im Gebiete des Issyk-Kul, stößt er mit *phoenicuroides* zusammen, wodurch sich die „Übergänge“ erklären. Die Winterwanderung führt unsern Vogel südwestlich, wo er zum Teil schon im südlichsten Turkestan, nicht erst in Persien oder Afghanistan (vergl. Hartert a. a. O.) überwintert. Der Herbstzug beginnt schon Anfang August und wird von den jungen Vögeln eröffnet. Der Frühjahrszug setzt ebenfalls zeitig ein und geht langsam von statten, so daß die Vögel im März und bis spät in den April in Turkestan betroffen werden.

Die von mir untersuchten Stücke waren typische *isabellinus*, die wohl der eigentlichen östlichen Heimat des Vogels angehören mochten. Deshalb kann ich mich mit dem Vorschlage Rothschilds (a. a. O., S. 165), *isabellinus* und *phoenicuroides* zu einer Subspezies zu vereinigen, nicht befreunden. Die „Übergänge“ aus den Zwischengebieten nötigen dazu nicht, da sonst, abgesehen von insularen Formen, die subspezifische Zerlegung einer über ein weites Gebiet ausgebreiteten Art überhaupt hinfällig würde. Man denke nur an die Kohlmeisen, die Haubenlerchen u. a. Rothschild hebt übrigens selbst hervor, daß er zur sicheren Entscheidung der Frage nicht genügend an den Brutplätzen erlegte Vögel zur Verfügung gehabt habe.

### 39. *Lanius schach erythronotus* (Vig.).

- |       |           |            |         |            |          |           |
|-------|-----------|------------|---------|------------|----------|-----------|
| 1. ♀. | Taschkent | 16. V. 09. | Fl. 96, | Schw. 122, | F. 27,5, | Schn. 17. |
| 2. ♂. | -         | 13. V. 09. | - 95,5, | - 119,     | - 27,    | - 15,5.   |
| 3. ♂. | -         | 8. V. 09.  | - 101,  | - 127,     | - 29,    | - 15,5.   |
| 4. ♂. | -         | 8. IV. 09. | - 95,5, | - 119,     | - 27,    | - 16.     |
| 5. ♂. | -         | 6. IV. 09. | - 98,   | - 129,     | - 29,    | - 17.     |

Ferner besitze ich durch Härms 2 weitere Vögel aus derselben Gegend, anscheinend ebenfalls von Alexejew gesammelt.

- |       |           |             |         |            |          |           |
|-------|-----------|-------------|---------|------------|----------|-----------|
| 6. ♂. | Taschkent | 20. IV. 07. | Fl. 98, | Schw. 125, | F. 28,5, | Schn. 16. |
| 7. ♀. | -         | 20. IV. 07. | - 93,   | - 120,     | - 26,5,  | - 17.     |

Dieser indische Würger erstreckt seine Ausläufer bis nach einigen Teilen Turkestans. Rothschild, Schalow, Lönnberg, Smallbones, Gyldenstolpe und Laubmann erwähnen ihn nicht, Pleske (a. a. O., S. 39, 40) führt ihn für das südlichste Gebiet von Pendjakent bis Tschinas und für den Iskander-Kul an, erwähnt 19 von Russow während der Brutzeit erbeutete Stücke und 11 gefundene Nester und verbreitet sich über Nestbau und Aussehen der Eier.

Taschkent liegt nur wenig nördlich von Tschinas, sodafs vorstehend aufgeführte Vögel nur das ohne hin zu vermutende Brutvorkommen der Art bei jenem Ort bestätigen, zumal Severzow sie für seine Gebiete II, III und IV aufzählt und das nahe Tschimkent als Brutheimat ausdrücklich namhaft macht.

#### 40. *Muscicapa striata neumanni* Poche.

- |       |           |            |         |           |          |           |
|-------|-----------|------------|---------|-----------|----------|-----------|
| 1. ♂. | Taschkent | 8. V. 09.  | Fl. 85, | Schw. 65, | F. 15,5, | Schn. 13. |
| 2. ♀. | -         | 12. V. 09. | - 85,   | - 62,     | - 15,    | - 13.     |

Weit lichter als schlesische, ostpreussische, dalmatinische Brutvögel, namentlich am Vorderkopf. Die Kopfzeichnung viel ausgeprägter. Der Schnabel ist bei diesen beiden und einem persischen Stücke meiner Sammlung deutlich länger und stärker als bei meinen europäischen Vögeln.

#### 41. *Phylloscopus collybita tristis* Blyth.

- |         |           |              |         |           |          |             |
|---------|-----------|--------------|---------|-----------|----------|-------------|
| 1. ♂.   | Taschkent | 14. III. 09. | Fl. 61, | Schw. 51, | F. 21,5, | Schn. 11,5. |
| 2. ♀.   | -         | 14. III. 09. | - 64,   | - 54,     | - 20,    | - 11.       |
| 3. ♀.   | -         | 14. IV. 09.  | - 62,5, | - 58,     | - 19,5,  | - 10.       |
| 4. ♀.   | -         | 22. IV. 09.  | - 61,   | - ?,      | - 21,    | - 11.       |
| 5. ♀.   | -         | 22. IV. 09.  | - 62,   | - 57,     | - 19,    | - 10.       |
| 6. ♀.   | -         | 25. V. 09.   | - 60,   | - 51,     | - 20,    | - 11.       |
| 7. ♀+♂. | -         | 14. III. 09. | - 62,   | - 56,5,   | - 20,    | - 9,5.      |
| 8. ♀.   | -         | 19. IV. 09.  | - 56,   | - 50,     | - 19,    | - 10.       |
| 9. ♀.   | -         | 19. V. 09.   | - 57,   | - 48,     | - 19,    | - 10,5.     |

Während ich sonst keinen Anlaß habe, den Daten Alexejew's zu mißtrauen, befremden mich doch die Erlegungszeiten der Stücke 3—6 und 8—9. Sollten sie richtig sein, so müßte *Ph. tristis* bei Taschkent brüten. Bis jetzt ist solches Brutvorkommen indessen von keinem Schriftsteller erwähnt, vielmehr wurde das Altaisystem als die Südgrenze des Verbreitungsgebietes dieses Laubvogels angesehen. Nur Rothschild (a. a. O., S. 164) zählt je 1 ♂ aus dem April und Mai aus der Gegend südlich von Issyk-Kul auf. Die Frage ist also noch nicht spruchreif.

Außer den obigen Stücken habe ich noch eine große Reihe weiterer besessen, sodafs über Taschkent ein starker Zug dieses Laubsängers gehen muß.

#### 42. *Phylloscopus nitidus viridanus* Blyth.

- |       |           |            |         |           |         |           |
|-------|-----------|------------|---------|-----------|---------|-----------|
| 1. ♂. | Taschkent | 15. V. 09. | Fl. 60, | Schw. 50, | F. 21,  | Schn. 10. |
| 2. ♀. | -         | 15. V. 09. | - 58,   | - 45,     | - 19,   | - 10.     |
| 3. ♀. | -         | 8. V. 09.  | - 52,   | - 41,     | - 17,5, | - 10.     |

Dieser Laubsänger ist aus den verschiedensten Gegenden von ganz Russisch-Turkestan als Brutvogel bekannt.

43. *Phylloscopus indicus* (Jerdon).

1. ♀. Pskem 15. VI. 09. Fl. 62, Schw. 50, F. 19, Schn. 11.  
 2. ♀. Naryn 8. VII. 10. - 59, - 48, - 19, - 11.

Pleske (a. a. O., S. 28) erwähnt ein vom Iskander-Kul durch Russow erhaltenes ♂, jedoch ohne Erlegungsdatum. Nach der unter *Lanius isabellinus* angegebenen Sammelzeit Russows am Iskander-Kul muß das Stück nach dem 15. Juli erlegt sein, kann also wohl auch vom Zuge stammen. Nur Laubmann (a. a. O., S. 83) bespricht ein im eigentlichen Tianschan erlegtes Stück, ein ♂ vom 15. IV. 1909 aus Naryn. Doch ist nach Hartert *Ph. indicus* wohl anderweit als Brutvogel für Turkestan bekannt geworden, was nun durch die Erbeutungsdaten meiner beiden Stücke bestätigt wird. Dieser Laubvogel läßt sich von anderen schon ohne Berücksichtigung der plastischen Verhältnisse durch seine trüb-wachsgelbe Unterseite und den scharf abgesetzten zitronengelben, vom Auge nach hinten zu blafs gelb werdenden Superziliarstreif leicht unterscheiden.

44. *Acrocephalus dumetorum* Blyth.

1. ♂. Taschkent 17. IV. 09. Fl. 64, Schw. 57,5, F. 22, Schn. 15.  
 2. ♂. - 12. VIII. 09. - 63, - 52,5, - 22,5, - 13,5.  
 3. ♂. - 12. VIII. 09. - 64, - 55, - 23, - 14,5.  
 4. ♀. - 12. VIII. 09. - 64, - 58, - 22,5, - ?.  
 5. ♀. - 12. VIII. 09. - 63, - 56, - 22,5, - 13,5.

Die auffallend geringe Schwanzlänge bei No. 2 erklärt sich wohl daraus, daß die Federn noch nicht ihre volle Länge erreicht haben mögen. Die Vögel vom August sind dunkler und viel weniger rötlich als der vom April; Hartert (a. a. O., S. 564) gibt das Entgegengesetzte an.

Turkestan liegt etwa im Zentrum des großen Verbreitungsgebietes dieses Rohrsängers.

45. *Hypolais languida* (Hempr. und Ehrenb.).

1. ♂. Pskem 29. VI. 09. Fl. 75, Schw. 65,5, F. 20,5, Schn. 17.  
 2. ♂. - 22. V. 09. - 77, - 68, - 22, - 15,5.  
 3. ♂. - 29. VI. 09. - 74, - 65, - 21, - 16,5.  
 4. ♂. - 29. VI. 09. - 74, - 63, - 23, - 16,5.

Nach Severzow in ganz Turkestan verbreitet. Im oberen Tschirtschiktale anscheinend gemein.

46. *Sylvia hortensis crassirostris* Cretzschm.

1. ♂. Pskem 5. VI. 09. Fl. 78, Schw. 74, F. 23,5, Schn. 15.  
 2. ♀. - 14. VI. 09. - 79, - 77, - 24, - 15.  
 3. ♀. - 15. VI. 09. - 77, - 73, - 23, - 17.

Die Kopfplatte des ♂ ist erheblich schwärzer als diejenige italienischer und dalmatinischer Vögel; sie reicht auch bis an das Genick. Eine vereinzelt Feder ist weiß. Auch bei den ♀♀ dehnt sich die graue Kopffärbung entsprechend aus; bei No. 2 enthält das Rückengefieder einige weiße Federn.

Im Vergleich zu dalmatinischen Orpheusgrasmücken, welche schon zu *crassirostris* gehören (vgl. K o l l i b a y, Journ. f. Ornith. 1904, S. 115) scheinen die turkestanischen Vögel noch zu einer weiteren Längenzunahme des Schnabels zu neigen.

#### 47. *Sylvia communis icterops* Ménétr.

♀. Taschkent 15. V. 09. a. 75, Schw. 66, F. 19,5, Schn. 11.

Das Stück unterscheidet sich von unserer typischen Dorngrasmücke sehr leicht durch die dunklere Oberseite und die fahleren Flügelsäume.

#### 48. *Sylvia curruca affinis* Blyth.

♂. Taschkent 17. II. 09. Fl. 67, Schw. 60, F. 20, Schn. 11.

Die 2. Schwinge ist kürzer als die 6., womit das angebliche Unterscheidungskennzeichen gegenüber der typischen Form gegeben ist. Ebenso wie dieses Stück sind auch die von L a u b m a n n (a. a. O., S. 88) besprochenen sämtlich außerhalb der Brutzeit gesammelt. Die Form (?) zieht offenbar im Herbst und Frühjahr durch Turkestan; ihre Brutheimat ist Sibirien, von wo ich 2 Stücke aus Jenisseisk besitze, deren eines allerdings die Flügelformel der typischen Form zeigt.

#### 49. *Sylvia curruca minuta* Hume.

1. ♂. Taschkent 4. IV. 09. Fl. 62, Schw. 55,5, F. 19, Schn. 9.

2. ♂. - 4. IV. 09. - 60, - 52, - 19, - 10.

Diese Form, welche L a u b m a n n *minuta* Hume nennt und die ihm ebenfalls zweifelhaft erscheint, ist von *S. curruca curruca* und *S. curruca affinis* sehr leicht zu unterscheiden. Die geringere G r ö ß e fällt sofort in die Augen, das Grau des Kopfes ist viel lichter und der Rücken erscheint fahler, deutlich gelblich überlaufen. Nach H a r t e r t sind auch die Eier kleiner als diejenigen der beiden anderen Formen.

#### 50. *Turdus viscivorus bonapartei* Cab.

1. ♂. Pskem 13. VI. 09. Fl. 165, Schw. 133, F. 35, Schn. 25.

2. ♂. - 2. VI. 09. - 168, - 138, - 34, - 23,5.

3. ♀. Naryn V. 09. - 164, - 130, - 34, - 23.

Eine schon durch ihre Größenverhältnisse gut gesonderte Form. Die Oberseite meiner Stücke ist etwas heller, die Unterseite zerstreuter gepunktet als schlesische Stücke.

Zum Vergleiche gebe ich die Maße eines Vogels aus Transkaspien:

♀. Merw 9. XI. 03. Fl. 158, Schw. 125, F. 32, Schn. 23.

Dieses Stück würde also zu der Kleinschmidt'schen Form *pseudohodgsoni* gehören. Nach dem Erlegungsdatum dürfte es aber kaum in Transkaspien beheimatet gewesen sein. Dafs es noch grauer aussieht als obige Turkestan-Stücke erklärt sich durch die Frische des Gefieders.

### 51. *Turdus atrogularis* Temm.

Von der Schwarzhalsdrossel sind mir insgesamt 32 Stücke zugegangen, sämtlich im Februar 1909 bei Taschkent gesammelt. Die Maße von allen einzeln anzugeben, würde zu viel Raum erfordern. Ich begnüge mich daher mit der Bekanntgabe der größten, der kleinsten und der Durchschnittsausmessungen:

#### 22 ♂♂:

Höchstmafs:	Fl. 142,	Schw. 110,	F. 35,	Schn. 22.
Mindestmafs:	- 132,	- 104,	- 31,5,	- 19,9.
Durchschnitt:	- 135,3,	- 108,4,	- 32,9,	- 20,1.

#### 4 ♀♀:

Höchstmafs:	Fl. 133,	Schw. 101,	F. 33,	Schn. 20,5.
Mindestmafs:	- 125,	- 95,	- 30,	- 18,5.
Durchschnitt:	- 128,6,	- 99,	- 31,9,	- 19,4.

Die jeweilig größten Maße finden sich nicht an demselben Stücke vereinigt, ebenso wenig die jeweilig kleinsten. Flügelmaß 142 kommt nur einmal vor, das nächst höchste ist 139.

Die ♂♂, im übrigen im Gefieder gleichmäfsig, zeigen die schwarze Keh- und Vorderhalspartie in der verschiedensten Entwicklung, vom reinsten, kaum durch Spuren heller Federändchen stellenweise unterbrochenen Schwarz bis zu Vögeln, bei denen jede Feder an Kinn und Kehle seitlich, an Gurgel und Oberbrust an der Spitze stark weißlich gerandet ist, sodafs ersterer Teil des schwarzen Schildes gestrichelt, letzterer geschuppt erscheint. Bei einigen Stücken tragen Vorderkopf und Scheitel recht deutliche schwärzliche Federmitten.

Die ♀♀ bieten zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung.

Aus derselben Gegend und zur selben Zeit gesammelt, erhielt ich ferner 6 jüngere Vögel, sämtlich als ♂♂ bezeichnet, deren weißes Kinn- und Kehlfeld in verschiedenster Ausdehnung entwickelt ist.

Endlich bekam ich noch folgende 2 ♂♂:

1. ♂. Taschkent 13.II.09. Fl. 139, Schw. 110, F. 32, Schn. 19,5.
2. ♂. - 21.II.09. - 140, - 106, - 32,5, - 21.

Beide Stücke entsprechen dem von Schalow (Journ. f. Ornith. 1908, S. 250) als *T. a. relictus* (Zarad. und Korej.)

beschriebenen Vogel, nur hat das ♂ vom 21. II. 1909 ein rein schwarzes Halsschild. Die unteren Flügeldeckfedern sind bei diesem Stücke nur breit hellrostig gerandet, während bei dem anderen dieses helle Rostrot so sehr überwiegt, daß das Graubraun nur als leichter Schatten in der Federmitte erscheint. Wenn also Schalow, der die Form *relictus* für begründet erachtet, der Färbung der unteren Flügeldecken diagnostischen Wert beimisst, so kann ich dem nicht beitreten, zumal auch bei meinen unzweifelhaften *atrogularis*-Stücken dieselben Schwankungen in der Färbung der untern Flügeldecken vorkommen. Nimmt man dazu die oben erwähnte Tatsache, daß manche ♂♂ auf dem Scheitel schwärzliche Federmitten zeigen, so wird man sich Hartert anschließen müssen, der in den schwarzköpfigen Vögeln nur eine Färbungsphase derselben Art erblickt. Ich bin geneigt anzunehmen, daß es sich dabei um recht alte Tiere handelt, worauf auch die beträchtlichen Maße meiner beiden Stücke hinweisen.

### 52. *Turdus ruficollis* Pall.

Hartert (a. a. O., S. 659) behandelt *atrogularis* und *ruficollis* als Subspezies derselben Art *Turdus ruficollis* Pall., obwohl *ruficollis* nicht ein schwarzes, sondern ein lebhaft rotbraunes Halsschild, nicht zimtrote, sondern schwarzbraune Steuerfedern besitzt! Solange die Farbe nicht jeden diagnostischen Wert eingebüßt hat, kann ich eine Zusammenlegung so durchaus verschieden gefärbter Vögel nicht anerkennen. Bei *Corvus cornix* (a. a. O., S. 9) führt Hartert selbst aus: „Es ist meines Erachtens absurd, die Artbeständigkeit der *C. cornix* und *corone* zu verneinen. Obwohl beide dieselbe Gestalt haben, sind sie in der Gefiederfärbung total verschieden entwickelt.“ Dasselbe trifft doch wohl auch auf *atrogularis* und *ruficollis* zu. Mit Recht hat deshalb Reichenow in den „Vögeln“ Bd. 2, S. 559 beide Drosseln als selbständige Arten aufgeführt.

Nach Hartert (a. a. O., S. 661) schließen sich die Brutgebiete beider Arten vollkommen aus. An den Grenzen der Verbreitungsgebiete (Westsibirien für *atrogularis*, Ostsibirien für *ruficollis*) kommen jedoch „Übergänge“, oder, meines Erachtens richtiger, Bastardformen vor. Ein solcher Vogel liegt mir vor:  
♂. Taschkent 3. II. 09. Fl. 135, Schw. 102, F. 32,5, Schn. 21.

Das Brustschild ist rostbraun, durch röstlichweiße Federländer unterbrochen. Vom Grunde des Unterschnabels zieht sich beiderseits ein schwarzbrauner Bartstreif herab. Die zwischen diesen beiden Streifen liegenden röstlichweißen unteren Kehlfedern zeigen schwarzbraune, ein lockeres Band bildende Spitzenflecke. Die Schwanzfedern haben die Farbe derer von *T. atrogularis*. Eine nachwachsende Mittelfeder weist eine verschwimmende enge Bänderung auf.

53. *Monticola saxatilis* (L.).

1. ♂.	Pskem.	12. VI. 09.	Fl. 117,	Schw. 63,	F. 27,	Schn. 21.
2. ♂.	-	12. VI. 09.	- 126,	- 71,	- 28,	- 20,5.
3. ♂.	-	12. VI. 09.	- 116,5,	- 69,	- 27,	- 19.
4. ♂.	-	15. VI. 09.	- 117,	- 66,	- 27,	- 20.
5. ♂.	-	16. VI. 09.	- 120,	- 65,	- 29,	- 21,5.
6. ♀.	-	13. VI. 09.	- 111,	- 65,	- 26,5,	- 19.
7. ♀.	-	15. VI. 09.	- 113,	- 65,	- 28,	- 21.

Die genau genommenen Maße bestätigen die bekannten bedeutenden Schwankungen in den Größenverhältnissen bei den Steinröteln.

Die ♂♂ unterscheiden sich nicht von Süddalmatinern; die Schulter- und benachbarten Rückenfedern sind ebenso dunkel, Kopf und Hals nicht heller als bei jenen. (Vgl. Hartert a. a. O., S. 672, Anmerkung.)

54. *Monticola solitaria pandoo* (Sykes).

1. ♂.	Pskem	6. VI. 09.	Fl. 116,	Schw. 83,	F. 28,	Schn. 24.
2. ♂.	-	25. VI. 09.	- 116,	- 87,	- 28,	- 24.

Die mittelasiatische Blaudrossel unterscheidet sich von der europäischen leicht durch die kleinere und zierlichere Figur, namentlich die erheblich kürzeren Flügel, sowie durch den zwar fast gleich langen, aber deutlich schmälern und eindringern und darum auffallend schlankern Schnabel. Johansen hat vorwiegend auf Grund letzteren Kennzeichens die Blaudrosseln des Ssemirjetchje-Gebietes als *Monticola cyanus tennirostris* gesondert, seinen Typus jedoch nur mit einem dalmatinischen Vogel, nicht aber mit *pandoo* verglichen, da er dann das Zusammenfallen seiner Form mit letztgenannter Subspezies bemerkt haben würde. Die von Johansen noch hervorgehobene beträchtlichere Länge der 5. Schwinge gegenüber der 2. trifft nicht immer zu; bei den beiden obigen Vögeln ist die 5. Schwinge sogar etwas kürzer als die 2.

55. *Myiophonus temmincki turkestanicus* (Zar.).

1. ♂.	Pskem	29. V. 09.	Fl. 184,	Schw. 157,	F. 50,5	Schn. 33.
2. ♂.	-	29. V. 09.	- 196,	- 166,	- 52,	- 33.
3. ♂.	-	6. VI. 07.	- 185,	- 153,	- 53,	- 33.
4. ♀.	-	2. VI. 09.	- 180,	- 148,	- 52,	- 33.
5. ♂.med.	-	3. VI. 09.	- 187,	- 146,	- 53,5,	- 31.

Die dem indischen Faunengebiet angehörige Gattung der schönen großen Pfeifdrosseln entsendet einen Zweig nach Innerasien, der sich von der typischen Form lediglich durch bedeutendere Größe unterscheidet. Dresser gibt (Manual of Palaearctic Birds, S. 883) die Flügellänge mit 7 inches = 177,8 mm an, anscheinend fufsend auf indischen und Himalaya-Stücken.

Zarudny fand an 9 erwachsenen ♂♂ aus dem Ferghana-Gebiet und 6 solchen vom oberen Tschirtschiklauf Flügelmaße von 189 bis 196 mm und trennte daraufhin die turkestanische Form (Ornith. Monatsber. 1909, S. 166). Von obigen 3 ♂♂ erreichen zwar 2 nicht das Zarudny'sche Maß, überschreiten aber immer noch dasjenige indischer Vögel. Das obige ♀, verglichen mit einem solchen meiner Sammlung aus Sikkim, das nur 162 mm Flügelänge zeigt, bestätigt ebenfalls die Größenverschiedenheit der Vögel beider Bezirke. — Zarudny weist auch noch auf das mögliche Vorhandensein eines anderen Unterscheidungsmerkmals, nämlich eine Verschiedenheit der Schnabelfärbung, hin. Oates habe den Schnabel, wie folgt, beschrieben: „Bill yellow, the culmen and the base of the upper mandible blackish“, während er selbst die Beschreibung dahin geben müsse: „Unterkiefer gelb, Oberkiefer schwarz, mit schmalen gelben Rändern, welche sich zur Spitze stark verbreitern“. Ich finde, daß dies auf dasselbe hinauskommt, falls Zarudny nicht etwa ein reines Schwarz meint. Letzteres würde aber nicht stimmen, da bei meinen sämtlichen Vögeln die dunklen Schnabelpartien nur hornschwarz sind.

Das ♂ med. No. 5 läßt den Gedanken erstehen, daß das völlige ausgefärbte Federkleid erst durch die zweite Herbstmauser erworben werde, denn sein Gefieder ist einschließlic der glänzenden Federspitzen weit matter als bei den übrigen 4 Vögeln.

Ich habe dann noch je 1 ♂ und 1 ♀ im Jugendgefieder erhalten, gesammelt am 3. bzw. 10. VI. 1909 am Flusse Pskem. Ober- und Unterseite sind matt braunschwarz, ohne jede Spur der glänzenden metallischen Federspitzen. Bei auffallendem Lichte erscheint oberseits die charakteristische veilchenblaue Färbung, auf Schwung- und Steuerfedern sogar in lebhaftem Glanze. Der Schnabel ist dunkler als bei alten Vögeln, der obere dunkel hornbraun, der untere aufer der ebenfalls dunkel hornbraunen Spitze etwas heller.

#### 56. *Saxicola oenanthe oenanthe* (L.).

♂. ad. Pskem 17. VI. 09. Fl. 92, Schw. 62,5, F. 30, Schn. ?

Wenn *S. oenanthe argentea* Lönbn. aus Transbaikalien sich bestätigt, so dürfte Turkestan als Grenzgebiet gegen die typische Form sich durch „Übergänge“ kennzeichnen. Denn gleich dem von Schalow (a. a. O., S. 252) untersuchten alten ♂ zeigt auch das obige Stück, verglichen mit gleichaltrigen deutschen Vögeln eine bis fast die Mitte des Oberkopfes erreichende weiße Stirn, die in breite, leuchtend weiße Superziliarstreifen ausläuft, während die Oberseite in keiner Weise heller ist, als bei jenen. Die Unterseite ist sehr weiß, nur an der Kehle ein schwacher rostgelber Hauch wahrnehmbar.

57. *Saxicola pleschanka pleschanka* (Lepech).

1. ♂.	Taschkent	7. III. 09.	Fl. 98,	Schw. 67,	F. 24,	Schn. 15.
2. ♂.	-	7. III. 09.	- 95,	- 64,	- 23,	- 15.
3. ♂.	-	20. III. 09.	- 92,	- 64,	- 22,5,	- 15,5.
4. ♂.	Pskem	29. V. 09.	- 91,5,	- 64,	- 22,	- 14,5.
5. ♀.	-	17. VI. 09.	- 88,	- 62,	- 22,5,	- 14.
6. ♀.	Naryn	27. IV. 09.	- 90,	- 62,	- 22,5,	- 13.

Dieser Steinschmätzer ist von Sewerzow als Brutvogel für ganz Turkestan, und zwar sowohl für das Gebirge als für die Ebene aufgeführt, und das ist wohl richtig, wenn ich auch in den benützten Veröffentlichungen nur bei Pleske Brutvögel aus dem Süden des Landes, sonst nur Vögel aus dem Frühjahr und Herbst erwähnt finde. Meine Stücke weisen das obere Tschirtschiktal als weiteres besonderes Brutgebiet nach. *S. pleschanka* scheint ein ziemlich harter Vogel zu sein. Denn Pleske führt unter den von Russow gesammelten Vögeln ein Stück auf, das schon am 26. Februar erbeutet wurde. Mitte März scheinen diese Steinschmätzer nach den sonstigen Sammelergebnissen allgemein aus der Winterherberge zurückgekehrt zu sein. Als letztere gab Sewerzow Nubien an, was durch Graf Zedlitz bestätigt wird, von dem ich Stücke sogar aus Erythräa habe.

Zu meinen oben aufgezählten Vögeln ist folgendes zu bemerken:

No. 1 und 2 stehen im noch unversehrten Gefieder. Der schwarze Rücken zeigt noch die braunen Federränder des Winterkleides, das Weiß des Kopfes ist noch zum größten Teil durch die erdbräunen Federspitzen verhüllt.

No. 3 ist ähnlich, aber das Weiß an Kopf und Nacken schon mehr hervortretend, die Federsäume auf den Rücken schmaler.

No. 4 hat schon ziemlich abgetragenes Gefieder, namentlich ist der Schwanz stark bestoßen. Der Rücken ist tiefschwarz, der Kopf silberweiß bis auf einige Spuren erdbräuner Federspitzen.

No. 5 und 6 sind oberseits erdbräun mit helleren Stirn und Scheitel. Kehle, Brust und Flanken düster braungrau, Bauch schmutzig weiß. Das Gefieder von No. 5 ist naturgemäß etwas kürzer als das von No. 6.

58. *Saxicola isabellinus* Cretschm.<sup>1)</sup>

1. ♂.	Pskem	15. VI. 09.	Fl. 102,	Schw. 64,	F. 32,	Schn. 17.
2. ♀.	Taschkent	20. III. 09.	- 95,	- 57,	- 32,	- 17.

Es ist wohl nur Zufall, daß ich lediglich diese beiden Stücke erhielt; denn der Isabellsteinschmätzer ist, wie wir schon von Sewerzow wissen, über ganz Turkestan verbreitet und häufig. Schalow (a. a. O., S. 252) bespricht die Art unter dem Namen

*Saxicola*, der Felsbewohner, ist männlichen Geschlechts.

*S. isabellina isabellina* Cretzschm. Allein trotz ihres sehr großen Brutgebiet hat sich bisher eine von der typischen abweichende geographische Form nicht feststellen lassen, sodafs zum Gebrauch der ternären Bezeichnung kein Anlafs vorliegt.

59. *Pratincola torquatus indicus* Blyth.

1. ♂. Pskem 15. VI. 09. Fl. 69, Schw. 52, F. 22, Schn. 12.
2. ♀. Taschkent 12. VIII. 09. - 66, - 52, - 21,5, - ?
3. ♀ juv. Pskem 9. VI. 09.

Das ♂ hat rein schwarzen Kopf und Rücken ohne jede Spur von Säumen. Die weissen Flecke an den Halsseiten dehnen sich soweit nach dem Nacken aus, dafs ihre Spitzen sich bis auf einen halben cm nähern.

Das ♀ ist noch ein jüngeres Stück im frisch vermauserten Gefieder. Es gleicht der Abbildung des ♀ von *P. torquatus rubicola* (L.) im „Neuen Naumann“, Band I, Tafel 12, insbesondere in der schuppenartigen Anordnung der Federn des Oberkopfes. Nur ist die dunkle Grundfärbung der Oberseite durch breitere Federränder mehr verdeckt, sodafs der Gesamteindruck lichter ist, und die oberen Schwanzdecken sind ungefleckt und von weifs-röstlicher Farbe.

Bei dem Nestvogel No. 3 ist die Grundfarbe viel dunkler als bei der entsprechenden Abbildung auf der genannten Tafel im Naumann.

Auch weist der vorliegende Vogel einen stark entwickelten weissen Flügelspiegel auf.

*Pr. torquatus indicus* ist gewöhnlicher Brutvogel in Russisch-Turkestan. Auch in Westsibirien soll das Schwarzkehlchen dieser Form angehören. Ich möchte jedoch eine weitere Untersuchung anregen, da ich ein ausgefärbtes ♂ aus Barnaul besitze, das geradezu zwerghaft erscheint:

- ♂. Barnaul 17. VI. 01. Fl. 60, Schw. 46, F. 21, Schn. 11,5.

60. *Phoenicurus erythronotus* (Eversm.).

1. ♂. Naryn 1. III. 09. Fl. 86, Schw. 76, F. 23, Schn. 12.
2. ♂. Taschkent 27. II. 09. - 85, - 72, - 22, - 12.
3. ♂. - 27. II. 09. - 88, - 76, - 23, - 12.
4. ♀. Naryn 6. X. 09. - 83, - 74, - 23, - 12.

Die Gefiederabnutzung mufs sehr ungleichmäfsig vor sich gehen. No. 1 und 2 haben schon recht abgeriebene Federspitzen, sodafs Kehle und Brust fast rein rot erscheinen, während bei No. 3 die die Grundfarbe verhüllenden unscheinbaren Federspitzen des frischen Herbstkleides noch sehr stark vorhanden sind und insbesondere die Unterseite noch recht weifslich erscheinen lassen. — Vögel aus Transkaspien, die ich von Baron Loudon besitze und die zu Anfang bis Mitte März erlegt sind,

also etwa zur selben Zeit wie No. 1 und 2, sind noch viel stärker abgerieben als diese.

*Ph. erythronotus* ist ja wohl unzweifelhaft Brutvogel in Turkestan. Immerhin ist es auffallend, dafs weder Pleske noch Rothschild und Schalow Vögel aus der Brutzeit untersuchen konnten, und dafs auch mein Sammler mir nicht einen einzigen solchen geschickt hat. Vielleicht sind diese Rotschwänze in der Brutzeit selten, auf dem Zuge häufig.

#### 61. *Luscinia megarhynchus golzi* (Cab.).

1. ♂.	Taschkent	12. V. 09.	Fl. 92,	Schw. 86,5,	F. 28,	Schn. 15.
2. ♂.	-	15. V. 09.	- 88,	- 83,	- 29,	- 15.
3. ♀.	-	8. V. 09.	- 89,	- 83,	- 29,	- 15.
4. ♀.	-	12. V. 09.	- 86,	- 85,	- 26,	- 15.

Nach den bisherigen Berichten offenbar in ganz Turkestan an geeigneten Örtlichkeiten häufiger Brutvogel.

Ein dem Aussehen noch sehr stark angebrütet gewesenes Gelege vom 20. V. 1909 misft

$$\frac{22}{16}, \frac{21}{16,5}, \frac{21}{16}, \frac{20,5}{16}.$$

Die Eier sind im Tone grünlicher als solche unserer heimischen Nachtigall.

#### 62. *Cyanecula suecica pallidogularis* Zar.

1. ♂.	Taschkent	22. III. 09.	Fl. 70,	Schw. 58,	F. 27,	Schn. 13.
2. ♂.	-	22. IV. 09.	- 74,	- 57,5	- 27,	- 13.
3. ♂.	Naryn	1. IX. 09.	- 70,	- 61,	- 27,	- 13,5.
4. ♀.	-	29. V. 09.	- 65,	- 56,	- 26,	- 12.
5. ♀.	-	7. VIII. 09.	- 69,	- 61,	- 27,	- 12,5.

Von dem rotsternigen Blaukehlchen Turkestans sind noch mehrere Stücke durch meine Hände gegangen. Alle stimmen überein in der blässeren Färbung des blauen Kehlschildes. Das ist m. E. das einzige zuverlässige Unterscheidungsmerkmal gegenüber *C. suecica suecica*. Die anderen, von Sarudny angegebenen (Gröfse und Intensität des roten Sterns, blässere Oberseite) schwanken.

#### 63. *Irania gutturalis* (Guérin).

1. ♂.	Pskem	20. V. 09.	Fl. 99,	Schw. 85,	F. 26,	Schn. 18.
2. ♀.	-	20. V. 09.	- 89,	- 77,	- 25,	- 15,5.

Zwei in Gefieder und Zubereitung prachtvolle Stücke, anscheinend ein gepaartes Paar. Zügel, Kopf- und Kehlseiten des ♂ sind schwarz und nicht weiß, wie Hartert (a. a. O., S. 755) versehentlich schreibt. Auch Dresser ist ein Fehler untergelaufen. Er sagt in „Palaeartic Birds“ S. 68: „Lores, scapulars and sides of throat glossy black“. Das ist in doppelter Hinsicht unrichtig. Einmal sind die Schulterfedern überhaupt nicht schwarz, sondern schiefergrau wie der Rücken, und sodann ist das Schwarz

der Zügel und Kehlseiten nicht glänzend, sondern stumpf. Das vorliegende ♀ sieht auf der Brust infolge der breiten röstlich-weißen Federränder gesperbert aus.

#### 64. *Cinclus cinclus leucogaster* Bp.

1. ♂.	Pskem	6. IV. 09.	Fl. 95,	Schw. 59,	F. 31,	Schn. 22.
2. ♂.	Kok-su	26. V. 09.	- 96,	- 58,	- 27,5,	- 20,5.
3. ♂.	Pskem	4. VI. 09.	- 95,	- 59,	- 29,	- 21,5.
4. ♂.	-	6. VI. 09.	- 95,	- 62,	- 30,	- 21,5.
5. ♂.	-	6. VI. 09.	- 94,	- 63,	- ?,	- 21.
6. ♂.	-	4. VI. 09.	- 97,	- 63,	- 30,	- 21.
7. ♂.	-	3. VI. 09.	- 92,	- 64,	- 29,	- 21.
8. ♂.	-	6. VI. 09.	- 97,	- 64,	- 30,	- 20,5.
9. ♀.	-	4. VI. 09.	- 86,5,	- 58,	- 26,	- 20.
10. ♀.	-	10. VI. 09.	- 87,	- 52,	- 29,	- 21.

Terra typica für den weißbäuchigen Wasserschwätzer ist Westsibirien. Man hat sich nun vielfach bemüht, örtliche Unterarten dieses Vogels aufzustellen, welche Hartert jedoch sämtlich zur typischen Form zieht, weil die angeblichen Verschiedenheiten nur individuell begründet seien. Auch für Teile von Turkestan, zu denen unser Gebiet gehört, hat Zarudny (O. M. B. 1909, S. 180) eine Subspezies, *C. leucogaster triznae* Zar., bekannt gegeben. Indessen auch bezüglich dieser scheint mir Hartert, dem sich Laubmann anschließt, recht zu haben, wenn er sie nur als Synonym zu *C. c. leucogaster* Bp. stellt; denn auch ich vermag die angeblichen Unterschiede nicht, wenigstens nicht als beständig, aufzufinden.

Außer den oben aufgeführten alten Stücken bekam ich noch ein ♂ juv. vom 20. VI. 1909 vom Pskem und ein ♀ juv. von Kok-su im sehr interessanten Nestkleide. Dieses finde ich von der weißbäuchigen Art noch nirgends erwähnt, weshalb ich eine Beschreibung hier beifügen will:

Die ganze Oberseite ist dunkel aschgrau, von der Schnabelwurzel bis zum Ende der oberen Schwanzdecken perlartig gefleckt, indem jede Feder einen schwarzen, bogenförmigen Spitzenfleck und davor einen hellen weißlichen Rundfleck aufweist. Die schwarzen Schwingen und ebensolchen großen Flügeldecken sind breit kreideweiß gerandet. Die gesamte Unterseite ist schiefergrau, weißlich geschuppert, am hellsten auf Kehle und Bauch.

Diese vollkommene Verschiedenheit des Nestkleides von *leucogaster* von demjenigen der dunkelbäuchigen Formen müßte m. E. ausreichen, die erstere als wahre Spezies zu sondern.

#### 65. *Dryobates leucopterus leptorhynchus* (Sew.).

1. ♂.	Taschkent	13. II. 09.	Fl. 125,	Schw. 95,	F. 21,	Schn. 30.
2. ♂.	-	17. II. 09.	- 122,	- 95,	- 21,	- 30.
3. ♂.	-	21. II. 09.	- 131,	- 107,	- 24,	- 32,5.
4. ♂.	-	22. II. 09.	- 126,	- 98,	- 23,	- 31.

Der Vergleich der Stücke, namentlich von No. 2 mit No. 3, zeigt die ganz erheblichen Größenschwankungen dieser Art.

Die Weisflügelspechte sind in 3 Formen über das innere Asien vom östlichen Transkaspien bis Ostturkestan verbreitet. Die in letztgenanntem Gebiet lebende ist die typische Form, während im russischen Turkestan und insbesondere im Tian-Schan-Gebiet die Form *leptorhynchus* vorkommt, welche das wenigste Weiß auf den Flügeln zeigt.

#### 66. *Otus brucei* (Hume).

♂. Taschkent 5. V. 09. Fl. 166, Schw. 86, F. 29, Schn. 17,5.

Eine echte Zwergohreule, von genau derselben Anlage der Gefiederzeichnung, wie sie bei den übrigen *Otus*-Formen auftritt, und die sich von letzteren nur durch die fehlende roströtliche Fleckung unterscheidet, welche durch einen leichten sandgelben Anflug ersetzt wird. Zur Würde einer vollwertigen Spezies ist sie wohl nur deshalb erhoben worden, weil in einigen Teilen Mittelasiens gleichzeitig auch eine andere Form, *Otus scops pulchellus* (Pall.) vorkommt. Das will mir, wie schon früher angedeutet, nicht recht einleuchten.

#### 67. *Otus scops pulchellus* (Pall.).

♀. Taschkent 5. V. 09. Fl. 150, Schw. 73, F. 25, Schn. 17.

Taschkent liegt in derjenigen Gegend, in welcher diese und die vorhergehende Zwergohreule neben einander als Brutvögel vorkommen. Die gegenwärtige Form unterscheidet sich von der mediterranen im Wesentlichen nur durch ein tieferes Grau der Gesamtfärbung; sie hat ein weites Verbreitungsgebiet, von Südrufland bis Westsibirien und Südpersien. Bei dem vorliegenden Stücke ist die braunrote Fleckung der Oberseite sehr scharf umschrieben auf wenige Stellen beschränkt und sehr lebhaft. Die beiden Längsbinden auf dem Rücken entlang des inneren Flügelrandes sind kreideweiß, die Längsstrichelung der Unterseite sehr breit und tief schwarz.

#### 68. *Athene noctua bactriana* Hutt.

♂. Taschkent 22. II. 09. Fl. 161, Schw. 86, F. 31, Schn. 20.

Der über Transkaspien, Turkestan, Afghanistan und Ostpersien verbreitete baktrische Steinkauz steht in der Färbung etwa zwischen *A. noctua glaux* (Sav.) und *A. noctua saharae* (Klschm.), die Tarsen und Zehen sind dichter befiedert als bei diesen beiden. Das vorliegende Stück bietet zu Bemerkungen keine Veranlassung. Zwei weitere in meinem Besitze befindliche Vögel im Nestkleide, gesammelt am 13. VI. 1909 in Naryn, unterscheiden sich nur durch das flaumigere Gefieder, nicht aber durch die Färbung von ausgewachsenen Stücken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [65\\_1917](#)

Autor(en)/Author(s): Kollibay Paul Robert

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige turkestanische Vögel. 444-458](#)